Den ersetzten Verlust

Wolte

Bey dem

Hochzeit=FESTIN

Des

WohlEdlen Vesten und Wohlweisen Herrn

H E R R N

Paul Wüsterwald

Wohlverdienten Rath-Mannes der Stadt Thorn

Mit der

Edlen Viel Ehr und Tugendreichen

Jungfer Catharina

Des Weyland

HochEhrwürdigen Groß Achtbahren und Hochgelahrten

H E R R N

EPHRAIM PRÆTORIUS

Wohlverdienten gewesenen SENIORIS E. Ehrwürdigen MINISTERII hieselbst

Hinterlassenen eintzigen Jungfer Tochter

Mit diesen wenigen Zeilen vorstellen

Des Herrn Bräutigams

Verbundester Bruder

Joh. Andr. Silber.

T H O R N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.

ANNO 1739. den 27. Januarii.

SO ist denn der Verlust nun wiederum ersetzt/
Den Sie **Hoch Edler Herr** mit Recht so hoch geschätzt/
Als wäre alle Lust auff einmahl weggewichen/
Da nach des Höchsten Rath Ihr Ehe-Schatz verblichen.
Steht dieser Lehr-Satz fest: Es sey der Ehestand
Ein unaufflößliches und fest verknüpfftes Band;
Und wenn die Liebe ihn nebst Tugend hat verbunden/
Vergnügen/ Anmuth sich zugleich mit eingefunden.
Dagegen wenn man bloß auff Schönheit/ Ehr und Geld/
Als einen höchsten Zweg/ bey seiner Wahl verfält/

Ver-

Verdruß und Mißverstand sich pflegen einzustellen/
Und solcher Zustand sey ein wahres Bild der Höllen.
So sieht man allererst/ was der hat eingebüßt/
Wenn die/ so manchen Schmertz durch Freund-
ligkeit versüßt/
Die Liebreich/ Tugendhafft und häußlich sich be-
zeuget/
Durch ihren Todes-Fall des andern Hertze beuget.
Bedaurens-würdiger und schmertzlicher Verlust
Des sie Sich auch bereits in dieser Welt bewust.
Jedoch ich scheue mich die Wunde zu erneuren/
Da mir die Pflicht gebeut heut diesen Tag zufeyren
An dem der höchste GOtt mich Dero Hochzeit-
Fest/
Auffs neue wiederum nach Wunsch erleben läst.
Jch glaube aber fest/ daß auch an Freuden-Tagen
Sehr gut und heilsam sey vom Tode was zu sagen.
So wird denn der Verlust nun eines theils ersetzt
Und andern theils das Hertz in Hoffnung schon
ergötzt/
Hat gleich ein früher Tod das eine weggenommen/
Jetzt ist kein Zweiffel mehr es werden andre kommen.
So viel als Aeste sind in einem Düstern Waldt/
Der dicht von Bäumen steht von mancherley
Gestalt.

So viel

So viel erwünschtes Guth/ so vieles Wohlergehen/
Laß GOtt DIESELBIGEN auff späte Zeiten sehen.
Die Wünsche sind zwar kurtz doch treu und wohlgemeint/
Weil selbige gethan ein IHNEN naher Freund/
Er wünschet sich nichts mehr als Dero Huld und Güthe/
Und giebet wiederum ein danckbahres Gemüthe.